Vorwort

Die Donauebene und der Bayerwald — das sind die beiden Landschaftsformen, die uns im Bezirk Deggendorf begegnen.

Drüben im Donauland ragt mitten aus dem ebenen weiten Land der Natternberg, sagenumwoben. Vom Schloß Natternberg geht unser Blick ringsum zu den Auen der Isarmündung zu den wogenden Feldern des Donautales, das in seiner Fruchtbarkeit die Kornkammer Bayerns darstellt, zum silbernen Band des mächtigen Stromes und zu den Höhen des Gebirges jenseits der Ufer. Einstmals zogen die Nibelungen mit dem Wasser hin gen Osten. Dieses Stückchen Erde uns zu Füßen und der Natternberg selbst sind Zeugen einer zweitausendjährigen deutschen Geschichte. Die Gräber und Grabungen beweisen den Einzug germanischer Völker, Funde bestätigen die römische Herrschaft auf diesem Boden.

Dort über dem Ufer der Donau liegt, gewachsen in der Gabelsenke des Bergwaldes, die alte Stadt Deggendorf, das Tor vom Gäu zum Wald. Durch das Bezirksamtsgebiet Deggendorf zieht der Schienenweg und die Reichsstraße von München nach Prag und schneidet die Hauptverkehrslinie Köln—Passau—Wien. Der Donaustrom im besonderen ist Band zum Osten.

In die Betrachtung des Bezirks Deggendorf müssen wir die unmittelbare Stadt selbst auch in verschiedenen Hinweisen einbeziehen, da die Stadt nicht nur der geografische Mittelpunkt, sondern wesentlich der wirtschaftliche ist und damit das Spiegelbild des ganzen Bezirkes darstellt. Es geht alles über die Stadt. Dort ist der Umschlaghafen an der Donau. Da ist auch die Werftanlage, die auch beispielsweise die großen Dampfer für den Bodensee baut und schon eine Reihe Schiffe für das Ausland geliefert hat. Deggendorf ist Umschlagstation für die Erzeugnisse des Gäues und des Waldes. Die alten Schrannen und das Marktleben der Gegenwart bekräftigen die Bezeichnung: Deggendorf ist der Mittler des zweifachen Landschaftsgebietes unserer Heimat.

Neben mannigfacher Betriebe in der Stadt erscheinen uns als charakteristisch für unser Landschaftsgebiet die folgenden Werke und Werkstätten im Bezirk Deggendorf: Die Steinzeugfabrik an der Grasslingerstraße, die Bleicherdefabrik an der Donau, die Tongruben in Außernzell, die Kalksteinbrennerei in Winzer, die Ziegeleien in Hengersberg u. a., etwa 50 Steinbrüche in Deggenau, Lalling und vornehmlich Metten, die Sägewerke in Plattling und Hengersberg, die Maschinenfabrik in Plattling, die Brauereien in Metten und Hengersberg u. a., die Korbwarenfabrik in Winzer, die Schuhfabrik in Schönach, die Fleischwarenfabrik in Plattling, die Konservenfabrik in Hengersberg, dazu eine Reihe kleinerer Betriebe und Heimarbeitsstätten (Sägen, Mühlen, Holzwarenhersteller).

Das Gebiet des Bezirkes Deggendorf außer der Stadt selbst umfaßt etwa 60000 ha Fläche. Auf diesem Boden stehen 75% der Bevölkerung in der Landwirtschaft, 4% im Gewerbe, 20% als Arbeiter und 1% als Beamte und Angestellte im Erwerb. Deggendorf ist unmittelbare Stadt. Als einzige Stadt im Bezirksamt ist Plattling zu nennen. Ferner zählen wir 2 Marktflecken, 2 Hofmarken, 189 Dörfer mit 44 Schulen, 270 Weiler, 191 Einöden — insgesamt 45 Tausend Einwohner, wozu die Stadt Deggendorf sich mit 13 Tausend stellt.

Unser Bezirk als Teil der Bayerischen Ostmark ist reich an Gütern, steinreich wörtlich genommen, waldreich im Bergland und reich an gutem Boden draußen im Vorland. Aber dennoch stieg die Not, die grenzenlose Armut mit schwerem Schritt in unser Land. Die Schuld trägt die verantwortungslose Politik, die in den Systemjahren die Grenzgebiete geradezu als Schutthaufen betrachtete und alles Elend dorthin bannte. Abgeschlossen Dorf vom Dorf, nicht durchadert von Schienenwegen und guten Straßen, blieben die Wirtschaftsgebiete abgetrennt von den Hauptlinien des Verkehrs und des Handels bezw. verteuerte sich dadurch der Absatz. So schlug man die Ostmark ab von den Verbraucherstellen im Reiche, abgesehen davon, daß das Reich selbst im Dienst draußen verstehen in den „Wald" und setzte so Staat Beamte, Lehrer, Gendarmen, wenn sie sich im Dienst draußen verstehen in den „Wald" und setzte so moralisch die letzten Hiebe zum Elend. Die Arbeiter verbittert, lebten sie kärglich dahin, erst noch um schundigen Lohn, dann arbeitslos. Werke, Brüche, Fabriken standen stille . . . Kein Vaterland . . . Und drüben über der Grenze der welsche Feind. Die schlechten Elemente brechen das Gute. In Kultur, Religion äußerer Schein, leeres Schallen, innerlich haltlos — so wuchs das Volk ins Verderben.

Der Begriff Ostmark entstand bewußt erst im Dritten Reich und mit diesem Namen ist die Wiedergeburt dieses herrlichen deutschen Landes verbunden und damit auch unseres Deggendorfer Abschnittes. Vor 1000 Jahren stand in dieser Gegend die Zelle der Kulturarbeit und heute stellt sie Quelle neuen Schaffens dar. Schon die Gewißheit: Um unsere Heimat hat sich der Vater angenommen, das ganze deutsche Land nimmt Anteil an unserem Schicksal und das Reich ist wieder stark und wird geführt, läßt das Volk neu aufleben, trägt die beste Schicht nach oben!

Und heute geht es auf in allen Orten. Die Hämmer schlagen wieder, die Räder gehen, die Schlote rauchen. Viel Steine gibts und auch das Brot. Die Menschen schauen wieder auf und haben Lieder auf den Lippen. Gerade wesentlich ist, daß unser Gebiet miteinbezogen wird in den Arbeitsbeschaffungsprozeß des Gesamtreiches, ja im großen Maße bevorzugt wird. Züge, schwerbeladen, Kraftwagen kommen aus der Ostmark und bringen Stein und Holz hin zu den Baustätten allerwärts im Reich.

Und unser Land selbst ist Bauplatz geworden. Gewaltige Probleme sind in Angriff genommen. Ostmarkstraße, Ostmarkpost durchkreuzen den langen Gau von Hof bis Passau in großartiger Lösung. Bachregulierungen, Dammbauten am Donaustrom, Verbindungswege, Straßenerweiterungen, Arbeit um Arbeit bringt die ostmärkischen Dörfer und Werkstätten einander näher und stellt das Gebiet in Verbindung zum ganzen Reich. Jeder Kreis des Gaues nimmt Anteil am Aufbruch.